Das Manuskript der Zusammenfassung zu dem Vortrag 257, *Isolierte Perfusion von Lungen mit einem Bronchialcarcinom*, von H. Baudach* und W. Widow-Berlin, wurde nicht vorgelegt.

Das Manuskript der Zusammenfassung zu dem Vortrag 258, *Isolierte und extra-korporale heterologe Perfusion der Leber im Tierexperiment*, von K. J. Paquet*, W. Wessel und P. Eckert-Bonn, wurde nicht vorgelegt.

Diskussion

Leiter Boeckl: Sie haben, wenn man die bisherige Literatur auf diesem Gebiet überblickt und dazu in Relation stellt, die Versuchsanordnung etwas variiert, indem Sie die Leber von Schwein auf Hund und umgekehrt im heterologen System verwendet haben.

(*Paquet*: Bei der zweiten Versuchsserie!)

Haben Sie irgendwelche Untersuchungen mit grundsätzlich neuen Parametern durchgeführt, z. B. eine Ammoniakbestimmung beim Hund und ähnliches?

(*Paquet*: Ammoniak haben wir nicht bestimmt!)

Haben Sie sonstige Parameter gemessen, die zu den bereits bekannten Ergebnissen grundsätzlich neue Gesichtspunkte bringen würden?

K. J. Paquet-Bonn: Ihnen sind wahrscheinlich die Untersuchungen der Gruppe von Warren bekannt, der 1966 ursprünglich auch versucht hat, Hundeorganismen an Schweinelebern anzuschließen. Er hatte damit anfangs schlechte Erfolge. Er hat bei den Tieren eine starke Hypotension beobachtet; er hat eine metabolische Acidose beobachtet. Und er hat dieses Versuchsmodell verlassen.

Unsere Ergebnisse zeigen aber doch, daß dieses Versuchsmodell möglich ist, um die Effektivität des Verfahrens auch an diesem Versuchstier auszuprobieren. Das ist immerhin ein neuer Gesichtspunkt.

Hell: Die heterologe Schweineleberperfusion ist klinisch wiederholt angewandt worden. Ich sehe keine Notwendigkeit, mit der Hundeleber zu spielen, die viel mehr Probleme bietet, die organmäßig viel kleiner ist. Das ganze Modell ist an sich in seiner Anwendung sehr limitiert.

Ich glaube z. B. — im Gegensatz zu Ihnen —, daß die Austauschtransfusion zuerst kommen sollte und daß erst dann die heterologe Leberperfusion einsetzen sollte.

Paquet: Der Sinn der ersten Versuchsserie war lediglich, die heterologe Perfusion im Modell auszuprobieren.

(*Hell*: Das ist hundertmal geschehen!)

Ich bin völlig Ihrer Ansicht, daß das für die klinische Anwendung nichts bringt. Es galt nur, die Hämodynamik und Technik zu studieren. Das ist mit diesen Versuchen geschehen.

Der anderen Ansicht, die Sie vorgetragen haben, habe ich auch im Vortrag nicht widersprochen. Daß die Austausch-Transfusion nicht angewendet werden soll, habe ich nicht gesagt. Aber die Ergebnisse sind in allen Statistiken schlecht, auch mit der Austausch-Transfusion.